

## PRESSEAUSSENDUNG

OÖ Medien | 31. Jänner 2022

# Männer jagen, Frauen sammeln.

## ***Stimmt nicht! Unterschiede und Stärken von Frauen in der Jagd.***

Die Jagd ist längst nicht mehr das alleinige Betätigungsfeld der Männer; die Jagd wird weiblicher – auch in Oberösterreich. Der Frauenanteil steigt ständig. „Was früher die große Ausnahme war, wird immer mehr zu einer Selbstverständlichkeit. Waren es vor 30 Jahren gerade einmal wenige Prozent, so ist der Anteil der Jägerinnen mittlerweile auf über das doppelte angestiegen“, zeigt sich Oberösterreichs Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner höchst erfreut. Über 20.000 Jägerinnen und Jäger üben in Oberösterreich das Weidwerk aus, der Frauenanteil liegt bei rund 10 Prozent – Tendenz steigend.

Vor diesem erfreulichen Hintergrund lud nun der Oberösterreichische Landesjagdverband zu einem „Frauen-Gipfel“ – selbstverständlich Corona konform – in das Schloss Hohenbrunn bei St. Florian. Und der Andrang war beachtlich: Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner konnte hochofret rund 50 Jagdkolleginnen aus ganz Oberösterreich begrüßen. Sieghartsleitner erinnerte in seiner Begrüßung unter anderem an die Tatsache, dass die Jagdgottheiten der alten Griechen und Römer, Artemis und Diana, weiblich besetzt waren, und dies den hohen Stellenwert der Frauen in der Jagd zeige. Ziel sei es, die Frauenquote *in der Zukunft weiterhin zu steigern*: „Wir wollen, dass die Frauen das Bild der Jagd maßgeblich mitgestalten.“

Ein zentraler Programmpunkt an diesem Abend war der Impulsvortrag von Dr. Isabella Boitllehner, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlerin, Autorin und vor allem Jägerin. Sie referierte zum Thema: „Männer jagen, Frauen sammeln. Stimmt nicht! Unterschiede und Stärken von Frauen in der Jagd“

Vor allem aber räumte Boitllehner mit dem patriarchalen Mythos auf, dass es in der langen Geschichte der Jagd vor allem den Männern oblag, durch die Natur zu streifen und mit entsprechender Beute heimzukehren. Geschuldet ist dieses falsche Bild oft einer männlich dominierten Archäologie, die Rollen oft sehr „klassisch“ verteilte: Kinderpflege und Beeren sammeln war Frauenarbeit und die Steinzeit-Männer warfen sich nur mit Speeren bewaffnet Mammuts und Bären entgegen. Diese Aufgabe dachten Archäologen den Frauen in der Steinzeit zu. „Doch tatsächlich gingen sie wie die Männer auf die Jagd“, erläuterte die Expertin in ihrem spannenden Vortrag.

Aber natürlich habe sich über die Jahrhunderte das Rollenbild verändert: „Es folgte die Rollenzuschreibung der Kindererziehung, der Mutterrolle. Und damit eine sehr passive

Rolle für die Frauen. Und die Polarisierung der Rollenbilder: Männer in einer öffentlichen, starken Rolle, die Frau untergeordnet.“

Doch zum Glück haben wir dieser Zeit längst den Rücken gekehrt und die Rollenbilder neu definiert. Boitllehner plädiert aber dafür, nur sehr wohl dosiert nach Gleichheit zu streben. „Rein aus neurobiologischer Sicht sind Männer und Frauen eben unterschiedlich. Sinnvoller ist es daher, sich diese Unterschiede bewusst zu machen und entsprechend zu nutzen.“

Dem Oberösterreichischen Landesjagdverband rät die Expertin, das „Wir“ zu betonen und nicht den weiblichen Anteil als etwas Besonderes in den Vordergrund zu rücken. „Es braucht einen gemeinsamen Außenauftritt von Männern und Frauen“, so die Wissenschaftlerin und passionierte Pferdezüchterin. Und es spreche auch nichts dagegen, dass Frauen eine gewisse „Fürsorgerolle“ in der Jagd übernehmen: „Jagd ist zu einem großen Teil Fürsorge. Für das Wild, das Revier, das Habitat, den Bestand, die Fütterung.“

Bleibt also am Schluss noch eine entscheidende Frage: Jagen Frauen anders? Isabella Boitllehner: „Manche. Aber es darf sein – wir sind eben unterschiedlich.“

Bildtext: Über 20.000 Jägerinnen und Jäger üben in Oberösterreich das Weidwerk aus, der Frauenanteil liegt bei rund 10 Prozent – Tendenz steigend.

Bildnachweis: OÖ Landesjagdverband (Abdruck bei Nennung honorarfrei)

Rückfragehinweis: Mag. Christopher Böck

+43 7224/20083 | +43 699/12505895 | ch.boeck@oeljv.at